

Das US-Magazin Foreign Policy beklagt, dass immer mehr sachkundige Mitarbeiter und Experten ihre Ämter in der US-Regierung aufgeben.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 078/18 – 08.06.18

Ein wichtiger Nuklearexperte des US-Außenministeriums hat nach Trumps Ausstieg aus dem Iran-Abkommen seinen Rücktritt erklärt

Offizielle warnen vor dem Weggang von Spitzenkräften aus Regierungsämtern

Von Colum Lynch und Robbie Gramer

Foreign Policy, 11.05.18

(<https://foreignpolicy.com/2018/05/11/top-state-department-nuclear-expert-announces-resignation-in-wake-of-trump-iran-deal-exit/>)

Einer der Spitzenexperten des US-Außenministeriums für die Einhaltung des Atomwaffensperrvertrages ist in dieser Woche zurückgetreten, nachdem Präsident Donald Trump den Rückzug der USA aus dem Atom-Deal mit dem Iran verkündet hat. Offizielle und Analysten sehen das als weiteren Beleg dafür an, dass sich die seit 18 Monaten zu beobachtende beunruhigende Abwanderung von Spitzenkräften aus dem diplomatischen Dienst fortsetzt.

Richard Johnson, der als Zivilangestellter Karriere gemacht und zuletzt als stellvertretender Koordinator für die Umsetzung des Iran-Abkommens im US-Außenministerium gearbeitet hat, war an Gesprächen mit Großbritannien, Frankreich, Deutschland und anderen Staaten beteiligt, die sich in den letzten Wochen vergeblich darum bemüht haben, den Ausstieg der USA aus dem Abkommen zu verhindern.

Er hat zwar keinen speziellen Grund für sein Ausscheiden angegeben, in einer E-Mail, die er zum Abschied an seine Kollegen und Mitarbeiter gerichtet hat, beklagte Johnson aber Trumps Rückzug aus dem erfolgreichen Abkommen, mit dem das iranische Atomprogramm entscheidend eingeschränkt worden sei.

Er schrieb: "Ich bin stolz darauf, dass ich in den Verhandlungen, durch die der Iran an der Entwicklung eigener Atomwaffen gehindert werden konnte, eine kleine Rolle spielen konnte." *Foreign Policy* hat eine Kopie seiner E-Mail erhalten.

Mit Johnsons Abgang nimmt nicht nur die Anzahl der Experten im Außenministerium, die sich mit dem iranischen Atomprogramm auskannten, noch weiter ab. Damit wächst gleichzeitig das größere Problem, dass immer mehr Spitzenkräfte der Trump-Regierung den Rücken kehren.

Nach offiziellen Angaben ist dieser Trend besonders im Außenministerium zu beobachten; weil Trump Karriere-Diplomaten zu übergehen pflegt, hat die Arbeitsmoral schon unter dem (inzwischen geschassten) Außenminister Rex Tillerson sehr gelitten. In der Abteilung, der Johnson vorstand, haben bei Trumps Amtsantritt sieben Vollzeitangestellte gearbeitet, mit Johnson ist jetzt auch noch der letzte gegangen.

Tillerson hat bereits im letzten Jahr das Büro für die Koordination von Sanktionen ausgedünnt und mehrere Sanktionsexperten in die Verwaltung versetzt [s. <https://foreignpoli->

cy.com/2017/10/26/state-department-scraps-sanctions-office/ und <https://foreignpolicy.com/2018/01/19/united-nations-sanctions-state-department-treasury-trump-s-government-faces-critical-brain-drain-of-sanctions-experts/>].

Ein Angestellter der US-Regierung, der die Durchführung von Sanktionen überwacht, hat den Ausstieg Johnsons als "großen Verlust" für das Außenministerium bezeichnet. Es stimme nachdenklich, dass die Trump-Regierung bei ihren abenteuerlichen außenpolitischen Aktivitäten immer häufiger erfahrene Experten, die aufgrund ihrer Qualifikation Karriere gemacht hätten, einfach übergehe und ignoriere.

Nach Aussage eines ehemaligen Mitarbeiters des US-Außenministeriums wollte der erst 38 Jahre alte Johnson eigentlich im Staatsdienst bleiben und ist nur ausgestiegen, weil Trump das Atomabkommen aufgekündigt hat.

"Johnson gehört zu den Personen, die wir in der Regierung dringend brauchen," erklärte Brian O'Toole, ein ehemaliger Angestellter des Finanzministeriums, der jetzt als externer Experte für den Atlantic Council (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Atlantic_Council), einen in Washington ansässigen Thinktank, arbeitet.

"Durch die Verteufelung des öffentlichen Dienstes werden Experten wie Richard vertrieben. Diese Geringschätzung muss aufhören, wenn wir eine Supermacht bleiben wollen. Ohne gute Leute in der Regierung kann man keine Macht ausüben."

Ein ehemaliger Angestellter des Außenministeriums, der mit Johnson zusammengearbeitet hat, beschrieb ihn als "einen der talentiertesten Experten für die Nichtweitergabe von Atomwaffen in der US-Regierung", der für den Nationalen Sicherheitsrat und als Inspektor in Nordkorea tätig gewesen sei.

Johnson will künftig für die Nuclear Threat Initiative [s. dazu auch <http://www.nti.org/?mgs1=ab11mvSrV3> (und https://de.wikipedia.org/wiki/Nuclear_Threat_Initiative)] arbeiten, eine nicht auf Gewinn ausgerichtete Gruppe, die versucht, die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen zu verhindern. Die Gruppe wird von dem ehemaligen Energieminister (Ernest Moniz, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Ernest_Moniz) geleitet, der während der Verhandlungen mit dem Iran das technische US-Team anführte.

Seine Kollegen haben Johnson im State Plaza Hotel, das nur wenige Blocks vom Außenministerium entfernt ist, am Mittwochabend verabschiedet – kurz nachdem Trump seine Entscheidung verkündet hatte, sich aus dem Iran-Deal zurückzuziehen, der unter der Bezeichnung Joint Comprehensive Plan of Action / JCPOA bekannt wurde. (s. dazu auch <http://www.consilium.europa.eu/de/policies/sanctions/iran/jcpoa-restrictive-measures/> und http://eeas.europa.eu/archives/docs/statements-eeas/docs/iran_agreement/iran_joint-comprehensive-plan-of-action_en.pdf)

Nach Aussage eines ehemaligen Johnson-Mitarbeiters haben an dem Abschiedsempfang aktive und ehemalige Mitarbeiter des US-Außenministeriums teilgenommen, die an den Verhandlungen über das Iran-Abkommen und dessen Ausarbeitung beteiligt waren – darunter zwei der bekanntesten früheren Karriere-Diplomaten des Außenministeriums: Thomas Shannon (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_A_Shannon), ein ehemaliger Staatssekretär für politische Angelegenheiten, und Stephen Mull (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Stephen_Mull), ein ehemaliger US-Botschafter, der für die Umsetzung des Atomabkommens mit dem Iran zuständig war.

"Es war eine kleine Wiedervereinigung des JCPOA-Verhandlungsteams, bei der viel Alkohol konsumiert wurde," erzählte einer, der dabei war.

"Ich kann nicht für alle Beteiligten sprechen, aber ich und viele andere, die an der Abschiedsparty teilgenommen haben, glauben, dass Trump nur wegen Animositäten gegen seinen Vorgänger aus dem Atom-Deal ausgestiegen ist," erklärte Jarrett Blanc, der unter Barack Obama an der Ausarbeitung des Deals mitgearbeitet hat und zum Abschiedessen für Johnson eingeladen war.

"Ich weiß nicht genau, warum Johnson ausgestiegen ist, aber wenn er nur ein weiteres Beispiel dafür ist, dass die Trump-Regierung Talente nicht halten kann, sollten wir alle besorgt sein," fügte er hinzu.

"Im Allgemeinen äußern wir uns nicht über Angelegenheiten, die einzelne Angestellte betreffen," hat uns ein Sprecher des Außenministeriums in einer E-Mail wissen lassen. "Auf Anweisung des Präsidenten werden wir mit Staaten rund um die Welt eine neue Koalition bilden, um alle vom Iran ausgehenden Bedrohungen abzuwenden: sein Streben nach Atomwaffen, seine Unterstützung des Terrorismus, seine Militanz und seine Verfügungsgewalt über asymmetrische Waffen, zu denen auch ballistische Raketen gehören."

Johnson hat unserer Bitte um einen Kommentar zu seinem Ausstieg nicht entsprochen. Aber in der E-Mail zu seinem Abschied hat er die Hoffnung ausgedrückt, das Atomabkommen mit dem Iran "möge dazu beitragen, das Fundament für einen Nahen Osten zu legen, der frei von allen Massenvernichtungswaffen ist, was wir ja alle wollen".

Am Ende seiner Mail äußert sich Johnson noch zu den Gründen, die ihn schon in der High School bewogen haben, in den Staatsdienst einzutreten.

"Mein Vater, der Ingenieur ist, hat mich damals aufgefordert, zu begründen, warum ich an einer Privatuniversität ein Studium über internationale Beziehungen beginnen wolle. Er fragte mich: 'Welchen Job kannst du damit bekommen?'"

"Ich habe ihm eine auf der damaligen Website des Außenministeriums vorhandene Job-Beschreibung eines im Diplomatischen Dienst Beschäftigten ausgedruckt und ihm dazu gesagt, 'Genau das will ich werden.'"

Dan De Luce, der FP-Chefkorrespondent für Nationale Sicherheit, hat zu diesem Bericht beigetragen.

(Wir haben den Artikel, der belegt, dass auch der diplomatische Dienst der USA Probleme mit der fatalen Außenpolitik der Trump-Regierung hat, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern waren bereits im Originaltext des Artikels enthalten, den wir nachfolgend abdrucken.)



Top State Department Nuclear Expert Announces Resignation After Trump Iran Deal Exit

Officials warn of brain drain across government offices.

By Colum Lynch, Robbie Gramer | May 11, 2018

One of the State Department's top experts on nuclear proliferation resigned this week after President Donald Trump announced the U.S. withdrawal from the Iran nuclear deal, in

what officials and analysts say is part of a worrying brain drain from public service generally over the past 18 months.

Richard Johnson, a career civil servant who served as acting assistant coordinator in State's Office of Iran Nuclear Implementation, had been involved in talks with countries that sought to salvage the deal in recent weeks, including Britain, France, and Germany — an effort that ultimately failed.

He did not give a specific reason for his departure. But in a farewell email to colleagues and staff, Johnson stressed that the 2015 agreement Trump was ditching had successfully curbed Iran's nuclear program.

"I am proud to have played a small part in this work, particularly the extraordinary achievement of implementing the [deal] with Iran, which has clearly been successful in preventing Iran from acquiring a nuclear weapon," he wrote. Foreign Policy obtained a copy of the email.

Johnson's departure leaves a growing void in the State Department's stable of experts on Iran's nuclear program and highlights a broader problem of high-level departures from government.

Officials say the trend is particularly evident at the State Department, where Trump sidelined career diplomats and morale plummeted under former Secretary of State Rex Tillerson. The office Johnson led has gone from seven full-time staffers to none since Trump's inauguration.

Tillerson last year shuttered the department's sanctions coordination office and moved some sanctions experts into administrative roles.

One U.S. official who works on sanctions described Johnson's resignation as a "big loss" for the department and reflective of a growing sense that the Trump administration is casting aside career experts and ignoring their input as it pushes through a bevy of controversial foreign-policy priorities.

Until the Trump administration moved to dismantle the nuclear pact, Johnson, 38, had planned to remain in government service, according to a former State Department official.

"He's exactly the kind of person we want to keep in government," says Brian O'Toole, a former Treasury official who is now a nonresident senior fellow at the Atlantic Council, a Washington-based think tank.

"The demonization of the civil service is draining experts like Richard. That attitude needs to be reversed if we want to continue being a superpower — you can't be powerful without good people in government."

A former State Department official who worked with Johnson described him as "one of the most talented nonproliferation experts in the [U.S. government]," having served at the National Security Council and as an inspector in North Korea.

Johnson is planning to join the Nuclear Threat Initiative, a nonprofit group dedicated to preventing the proliferation of weapons of mass destruction. The group is headed by a former energy secretary who led the U.S. technical team during the Iran negotiations.

Johnson's colleagues gave him a send-off at the State Plaza Hotel, blocks from the State Department, on Wednesday night, just hours after Trump announced his decision to withdraw from the Iran deal, also known as the Joint Comprehensive Plan of Action (JCPOA).

The farewell reception drew current and former officials involved in negotiating or overseeing the Iran agreement, including two of the senior-most career diplomats at the State Department: Thomas Shannon, the undersecretary of state for political affairs, and career Ambassador Stephen Mull, the former Iran nuclear implementation coordinator, according to the former official who worked with Johnson.

"[It] was a mini-reunion for the JCPOA negotiating team — much alcohol was consumed," one of the people who attended says.

"I am not going to speak for everybody, but I, and a lot of other people at that party, believe that Trump has withdrawn us from the deal based on nothing more than animus toward his predecessor," says Jarrett Blanc, a Barack Obama-era political appointee who worked on the Iran deal and attended Johnson's farewell dinner.

"I can't say I know exactly why [Johnson] left, but if this is another example of the Trump administration being unable to keep talent, we should all be worried," he says.

"In general, we do not comment on matters involving individual employees," a State Department spokesperson says in an email. "As directed by the President, we will continue to work with nations around the world to create a new coalition to counter Iran's nuclear and proliferation threats, as well as its support for terrorism, militancy, and asymmetric weapons like ballistic missiles."

Johnson did not respond to a request for comment on his reasons for leaving. But in his farewell email, he expressed his belief that the Iran nuclear deal "would only further help to lay the foundation for a Middle East free of weapons of mass destruction, a goal we all share."

In a final signoff, Johnson reflected on the reasons why, as a high school student, he was drawn into government service.

"When my father (always the engineer) challenged me to defend my choice to major in international relations at a private liberal arts college, [he asked] 'what kind of job can you get with that degree?'" Johnson recalled.

"I printed out the job description of a Foreign Service Officer from an early version of the State Department website and said, 'This is what I could do.'"

FP Chief National Security Correspondent Dan De Luce contributed to this report.

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern